

Region

Von Spanien in den Orient

Burgdorf Die Spanische Weinhalle in der Burgdorfer Oberstadt öffnet am 1. September wieder. Hoshank Osman und Corinna Hirrle bieten orientalische Spezialitäten sowie Kultur im Keller an. Mit dabei sind auch Flüchtlinge.

Urs Egli

Es ist beinahe eine Tellerwäscherkarriere, die Hoshank Osman hingelegt hat. Der heute 36-jährige ist 2014 aus Syrien geflüchtet. Zusammen mit seiner Partnerin und künftigen Frau Corinna Hirrle gründete er vor zwei Jahren das Start-up-Unternehmen Gourmet Kitchen (www.gourmetkitchen.ch). Unterstützt von zwölf Teilzeit arbeitenden Flüchtlingen, zelebrieren sie bei Caterings und Kursen die orientalische Kochkunst. Nun wollen die beiden als Restaurateure in der Spanischen Weinhalle Fuss fassen.

Möglich gemacht haben diesen Schritt Johanna und Andreas Hugi. Sie haben die Traditionsbeiz von Beat Fininger gekauft, umgebaut und die Wohnungen in den Obergeschossen saniert. Den ersten Kontakt hatten Andreas Hugi und Hoshank Osman nur einen Steinwurf von der «Spanischen» entfernt, als der Investor im Restaurant Fuchs & Specht ein orientalisches Menü genoss. Etwas später bewies der Koch seine

Fähigkeiten im Gewölbekeller des ehemaligen Gourmetlokals, als Hugi eine Einladung gab – «hier haben wir uns kennengelernt».

Die Vision

«Ich habe eine Vision, jedoch nur beschränkte finanzielle Mittel.» Dies habe er dem Hausbesitzer gesagt und dann trotzdem den Zuschlag erhalten. Doch nicht nur dies: «Andreas Hugi hat uns in jeder Beziehung unterstützt und unsere Wünsche beim Umbau der Küche berücksichtigt.» Zwei Jahre zuvor hatte das Unternehmerpaar gegenüber dieser Zeitung erklärt, es suche «sorgfältig nach einem Wirt», der von der Hybridgastronomie genauso angetan sei wie sie – also eine Verflechtung von verschiedenen, auch ganz unterschiedlichen Angeboten. Zum Beispiel Tapas, spanischer Wein und Bratwurst mit Rösti, traditionell und einfach. Oder auch Kulinarik und Kultur.

Nun hat sich der kulinarische Schwerpunkt von der Iberischen Halbinsel in östliche Rich-



Die aufwendig sanierte Spanische Weinhalle in Burgdorf wird neu von Hoshank Osman und Corinna Hirrle geführt. Foto: Thomas Peter

tung über das Mittelmeer hinweg in den Orient verschoben. Für einen Hybrid anderer Art wird Corinna Hirrle im Gewölbekeller der Spanischen Weinhalle sorgen. Die 29-jährige, die an der Universität Bern Theaterwissenschaften und Italie-

nisch studierte und bis Ende Juni Marketingverantwortliche von Konzert Theater Bern war, will ihr kulturelles Netzwerk nutzen. Mit Lesungen, Konzerten und Kleinkunst will Hirrle den Keller namens «Reich An Kultur» nutzen.

Das Restaurant wird in den ersten Monaten täglich geöffnet sein: von 10 bis 22 Uhr, am Wochenende bis Mitternacht. Aufgrund der Gästefrequenzen soll dann der Wirtesonntag festgelegt werden. «Wir wollen einen Ort schaffen, an dem sich alle wohlfühlen», sagt Corinna Hirrle, die als Gastgeberin verantwortlich ist.

Die servierenden Flüchtlinge

Schnitzel und Pommes frites oder Bratwurst und Rösti wird man auf der Speisekarte vergeblich suchen. «Unsere Gäste sollen beim Essen die Gewürze und Kräuter der Küche des Nahen Ostens schmecken. Der authentische Duft der Speisen, wie sie in Syrien, im Libanon, in der Türkei oder auch in Tunesien zubereitet werden», betont Hoshank Osman, der ursprünglich Soziologie und internationales Hotelmanagement studierte. Am Mittag wird ein Menü serviert, an den Abenden oft ein Buffet sowie à la carte. Der Hauswein kommt übrigens nicht aus dem Orient,

sondern aus dem Winterthurer Weinland von Nadine Saxer.

Hoshank Osman hat nicht nur mehr als zehn Jahre Erfahrung in internationalen 5-Stern-Hotels, sein Engagement hat auch einen sozialen Charakter. Weil das Team in Küche und Service aus Flüchtlingen sowie Schweizerinnen und Schweizern bestehe, könne die Integration gefördert werden. Zentral ist für ihn, dass die angestellten Flüchtlinge einen guten Lohn erhalten «und so motiviert werden, sich von der Sozialhilfe zu trennen».

Und Hirrle ergänzt: «Wir wollen Vorbehalte oder sogar Ängste gegenüber anderen Flüchtlingen beziehungsweise Kulturen aufbrechen und möglichst abbauen.» Kochen mache vieles möglich. Dazu gehöre auch, dass die Sprache im Team und mit den Gästen verbessert, Selbstständigkeit erworben und Kontakte geknüpft werden könnten. «Einen Teil der Einnahmen investieren wir in Sprachkurse für Flüchtlinge und kulturelle Bildungsprojekte», sagt Osman.

Drücken, drehen, mixen – aber nur für Frauen

Burgdorf Einmal selbst die Knöpfe und Regler eines DJ-Controllers bedienen: In der Kulturhalle Sägegasse fand ein Crashkurs statt.

«Umts-umts», «Bum-bum-bum», «Bum-bum-täng». Aus drei kleinen Boxen schallt Techno. Dann werden Beats übereinandergelegt, der eine Song wird ausgeblendet, ein anderer schiebt sich darüber. Der Rhythmus wird langsamer, der Bass stärker. Die junge Frau dreht an einem Regler des Controllers. «Ich höre noch nicht so einen grossen Unterschied. Warte, jetzt.» Der Ton wird noch tiefer. «Ja, jetzt höre ich es deutlich. Das fägt. Willst du auch mal probieren?» Das andere Mädchen spielt mit den Tempoknöpfen. «Ou, so ist es megaschnell.» Beide lachen. Dann schrauben sie munter weiter herum, schieben den Fader – den Überblendungsregler – nach oben, bearbeiten die Frequenzen mit dem Equalizer, verändern die Geschwindigkeit des Tracks. Dabei erhalten sie Tipps und Hilfe von Juli Lee und Melisa Su. Die beiden Leiterinnen sind erfahrene Discjockeys.

Sechs junge Frauen nehmen an diesem Schnupperkurs für Djing in der Kulturhalle teil. Sie haben kaum oder keine Erfahrung im Mixen und Auflegen von Musik. In Zweiergruppen stehen sie hinter den Tischen mit dem ihnen zur Verfügung gestellten DJ-Equipment: Nebst Controller und den Boxen haben sie auch einen Laptop mit einem speziellen Programm vor sich. Die Atmosphäre ist locker, zwanglos, freundschaftlich. Die Frauen sind unter sich, der Kurs ist nur für Mädchen und Frauen von 12 bis 25 Jahren bestimmt.

Helvetia soll rocken

Eigentlich wäre ein einwöchiger Workshop im Djing sowie einer in Beatmaking geplant gewesen, von der Stadt unterstützt. Doch beide Kurse mussten aus Mangel an Anmeldungen abgesagt werden. Als Alternative wurde der eintägige kostenlose Schnupperkurs angeboten. Organisiert wur-



Der eintägige Schnupperkurs führte die jungen Frauen in die Kunst des Djing ein. Fotos: Raphael Moser



Controller, Boxen, Laptop: Das alles gehört zum DJ-Equipment.

de dieser vom Verein Helvetiarockt. Der Verein hat sich der Frauenförderung in der Musikbranche verschrieben. Er versteht sich als Koordinationsstelle und Vernetzungsplattform für junge Musikerinnen und bietet schweizweit Bandworkshops oder Songwriting-Camps für Frauen an, betreibt aber auch Lobbying und Verbandsarbeit. «Frauen sind in der Schweiz im Musikbusiness stark unterrepräsentiert», sagt Co-Geschäftsführerin Manuela Jutzi. Nach eigenen Schätzungen betrage die weibliche Bühnenpräsenz in Pop, Rock und Jazz 15 Prozent, in der Musikproduktion seien gerade noch 2 Prozent weib-

lich. Nicht zuletzt wegen der #MeToo-Debatte und des Frauenstreiks sei das Thema Gleichstellung in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt, nun müsse die Diversität auch in der Musik vorangetrieben werden.

Um jungen Frauen den Zugang zur Musikszene zu erleichtern, ist das Projekt «Female* Music Lab» ins Leben gerufen worden. Dieses startete letztes Jahr in Luzern mit Angeboten in Djing, Beatmaking und Song-Sketches und soll auch Mädchen aus weniger guten Verhältnissen offenstehen: Die Kurskosten für eine Woche betragen 100 Franken. Vorkenntnisse sind keine nötig.

Heuer sollten bereits an den vier Standorten Basel, Luzern, Genf und Burgdorf Kurse stattfinden. Aber eben, das Projekt steckt noch in den Kinderschuhen, wie Organisatorin Manuela Jutzi zu spüren bekam: Auch in Genf musste der Djing-Kurs wegen mangelnder Nachfrage verschoben werden. Die Lützelflüherin ist aber überzeugt, dass das Bedürfnis da ist. «Wir müssen einfach in der Region bekannter werden.» Nächstes Jahr werde man einen weiteren Anlauf für Workshops in Burgdorf nehmen. Unverbindlich anmelden könne man sich via Website Helvetiarockt.ch bereits heute.

Weibliche Vorbilder

Die Frauen in der Kulturhalle sind unterdessen mit Loops beschäftigt. «Indem ihr sie mit diesem Knopf markiert, könnt ihr eine bestimmte Anzahl von Beats immer wieder laufen lassen», erklärt Coach Juli Lee. «Welche, ist Gefühls- und Geschmackssache. Es gibt keine Regeln, solange es gut tönt. Aber es gibt Tipps, die am Anfang hilfreich sind.»

«Sehr cool, mal selbst rumzudrücken», finden die 19-jährigen Kursteilnehmerinnen Dominique Zumstein und Gionina Kruger. Sie hätten zufällig davon erfahren und sich spontan entschieden, nach Burgdorf zu kommen. Sie würden oft in den Ausgang gehen; nun hätten sie mal hinter die Fassade blicken und die Tätigkeit eines DJ kennenlernen wollen. «Ein DJ muss mehr können als auf Play drücken. Es erfordert Arbeit und Talent», stellt Dominique Zumstein fest. Gionina Kruger ergänzt: «Dass die Coaches weiblich sind, ist super.» Die Männer seien in dieser Sparte in der Überzahl, jetzt hätten sie mal Frauen als Vorbilder, womit sie sich besser identifizieren könnten.

Nadja Noldin